

würden wir weiterspielen. Der Platz war im Schatten, von den Torpfosten blätterte die Farbe ab und das Netz war ein bisschen kaputt. Aber das machte nichts.

*„Wann kommen die anderen wieder?“*

*„Wenn die Kleinen Hunger haben.“*

Mattis und meine Eltern waren unten am Strand. Er hatte auch eine kleine Schwester, so wie ich.

Wir konnten nur wenig mit den anderen sprechen, weil uns manchmal die Wörter in den anderen Sprachen fehlten. Machte aber nichts. Fußballspielen und Eisessen ging sehr gut. Kees und Anna hatten auch ein Erdbeereis, Annas Bruder Matti und Luis eines mit Schokolade und Loris einen Becher Walnusseis.

Er tippte auf den Arm, wo manche Leute eine Uhr tragen. Ach so: Loris wollte wissen, wie spät es ist.

*„Halb fünf!“* Ich machte Zeichen. Er verstand offenbar. Anna übersetzte. Sie kam (wie Matti, klar) aus der Schweiz und konnte sowieso mehrere Sprachen. Ziemlich praktisch.

*„Wollen wir die Mannschaften neu einteilen?“*

Bevor einer antworten konnte, hielt vor uns ein Wagen.

Das kam vor, denn am späten Nachmittag kamen immer die neuen Gäste. Und vorne, beim Empfang, wo Matilda in vielen Sprachen mit ihnen sprach, stauten sich dann immer die Familien, die nach der langen Fahrt den Campingplatz anguckten.

Aber dieser Wagen war anders. Zwei Männer stiegen aus. Sie schienen recht jung zu sein.

„*Signore Marksen?*“ Einer rief über den Platz, der andere kam zu uns herüber.

„*Signore Tim?*“

Das war ich.

# KAPITEL 3

„*Ja, bitte?*“ Ich stand unwillkürlich auf. Meine Freunde guckten ziemlich erstaunt.

„*Was wollen die denn?*“

Der eine Mann rief den anderen und zeigte auf mich. Beide freuten sich sichtlich. Sie sprachen untereinander in einer Sprache, die ich nicht verstand. Aber der eine kam einen Schritt auf mich zu.

„*Wir brauchen Ihre Hilfe.*“

Und dann holten sie aus dem Auto einen Koffer. Ziemlich groß. Sie baten mich zu einem der Tische, die zwischen den Stellplätzen im Schatten standen, damit die Gäste dort essen konnten.

Meine Freunde warteten auf der Mauer.

Anna und Matti waren aufgestanden und hatten mich fragend angesehen. Auch Ummo beugte sich aus seinem Laden. Brauchte ich Hilfe? Ich winkte ab. Es sah erst einmal nicht so aus.

*„Signore Tim. Was für ein Glück, dass wir sie gefunden haben. Mein Name ist György Meinrad und ich bin der Vertreter des Vereins ‚Maschine Budapest‘ aus Ungarn, wir spielen in der nächsten Saison im Europapokal-Wettbewerb.“*

Er lächelte. Er sah aus wie ein Sportlehrer im Urlaub. Sonnenbrille, Trainingsanzug, auf dem tatsächlich ein Vereinswappen zu sehen war. Der andere Mann – er war ein bisschen dicker und hatte lange Haare – klappte den Koffer auf. Er kaute Kaugummi.